

# Die Dreieinigkeit in der Heiligen Schrift

Gerhard Pfandl  
Biblical Research Institute  
Silver Spring, MD  
Juni 1999

Das vorliegende Dokument ist die deutsche Übersetzung der englischen Ausarbeitung „The Trinity in Scripture.“ Für alle Bibelzitate wurde, soweit nicht anders vermerkt, der Text der Revidierten Elberfelder Bibel<sup>1</sup> verwendet.

Rostock, September 2001  
Martin Borm (Übersetzer)

## Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einführung</b>	<b>1</b>
<b>2 Das Geheimnis der Dreieinigkeit</b>	<b>1</b>
<b>3 Die Dreieinigkeit in der Schrift</b>	<b>2</b>
3.1 A. Im Alten Testament . . . . .	2
3.2 B. Im Neuen Testament . . . . .	3
<b>4 Die Göttlichkeit Jesu</b>	<b>4</b>
4.1 Die Göttlichkeit Jesu im Neuen Testament . . . . .	4
4.2 Das Zeugnis des Alten Testaments . . . . .	6
4.3 Jesu Selbstverständnis . . . . .	6
4.4 Das Zeugnis Ellen G. Whites . . . . .	7
4.5 Schwierige Texte . . . . .	7
<b>5 Der Heilige Geist als die Dritte Person der Dreieinigkeit</b>	<b>10</b>
<b>6 Zusammenfassung</b>	<b>10</b>

## 1 Einführung

Die Lehre von der Trinität (Lat. *trinitas* „Dreieinigkeit“ oder „Drei-in-Einheit“) ist eine der wichtigsten Lehren des Christlichen Glaubens. In letzter Zeit haben jedoch einige Adventisten begonnen, deren Gültigkeit in Frage zu stellen.

Während der Generalkonferenz 1995 in Utrecht verteilte Fred Allaback eine Ausarbeitung mit dem Titel *No New Leaders No New Gods*,<sup>2</sup> in welcher er behauptet, dass „die Gemeinschaft der Siebententags-Adventisten die Lehre von der Trinität bis lange nach dem Tod von Ellen G. White nicht für wahr

<sup>1</sup>Revision von 1974 (NT)/ 1985 (AT), 4. bearbeitete Auflage 1992.

<sup>2</sup>engl.: „Keine Neuen Leiter, Keine Neuen Götter“; Anm. d. Übers.

hielt.“<sup>3</sup> „Die Advent-Pioniere,“ so sagt er, „glaubten, dass in der ewigen Vorzeit nur ein göttliches Wesen existierte. Dann brachte dieses göttliche Wesen einen Sohn hervor.“<sup>4</sup> Daher hatte Christus einen Anfang. In Bezug auf den Heiligen Geist glaubt Allaback, dass der Heilige Geist der Geist Gottes und Christi ist, kein weiteres göttliches Wesen.<sup>5</sup>

Scheinbar teilen Leute wie Bill Stringfellow,<sup>6</sup> Rachel Cory-Kuehl<sup>7</sup> und Allen Stump<sup>8</sup> diese Sichtweise. Sie alle behaupten, dass es eine Zeit gegeben habe, in der Jesus nicht existierte, und dass der Heilige Geist lediglich eine Kraft sei. Stringfellow sagt: „Versuch dir vorzustellen: es gab einen bestimmten, besonderen Tag, an dem Gott Seinen Sohn hervorbrachte ... weit, weit zurück an einem wunderbaren, historischen Tag. Es gab eine Zeit (auch, wenn es unmöglich ist, so weit in die Vergangenheit zurückzudenken), in der Christus nicht existierte.“<sup>9</sup>

## 2 Das Geheimnis der Dreieinigkeit

Obwohl das Wort Dreieinigkeit nirgends in der Bibel vorkommt (wie auch der Begriff Inkarnation<sup>10</sup>), wird die Lehre, die es beschreibt, deutlich dargestellt. In kurzen Worten steht die Lehre von der Dreieinigkeit für die Auffassung, dass „Gott ewig als drei Personen existiert, Vater, Sohn und Heiliger Geist, und jede dieser Personen vollständig Gott ist, und es nur einen Gott gibt.“<sup>11</sup>

Das Wort „Dreieinigkeit“ kommt nirgends in den Schriften von Ellen White vor; stattdessen gebraucht sie den Begriff „Gottheit,“ wie er in Römer 1,20 und Kolosser 2,9 vorkommt. Durch das Wort „Gottheit“ vermittelt sie denselben Gedanken, wie er durch den Begriff „Dreieinigkeit“ ausgedrückt wird, nämlich, dass es drei lebendige Personen in der Gottheit gibt. Zum Beispiel:

Es gibt drei lebendige Personen des himmlischen Trios; im Namen dieser drei großen Mächte – der Vater, der Sohn und der Heilige Geist – werden diejenigen, die Christus durch lebendigen Glauben annehmen getauft, und diese Mächte werden mit den gehorsamen Untertanen des Himmels in deren Bemühungen,

<sup>3</sup>Fred Allaback, *No New Leaders No New Gods* (Creal Spring, III, 1996), 11.

<sup>4</sup>ibid., 15.

<sup>5</sup>ibid., 30.

<sup>6</sup>Bill Stringfellow, *The Red Flag Is Waving* (Spencer, TN: Concerned Publications, n.d.).

<sup>7</sup>Rachel Cory-Kuehl, *The Persons of God* (Aggelia Publications, 1996).

<sup>8</sup>Allen Stump, *The Foundation of Our Faith* (Smyrna Gospel Ministry, n.d.).

<sup>9</sup>Stringfellow, 15.

<sup>10</sup>lat.: „Fleischwerdung“; Anm. d. Übers.

<sup>11</sup>W. Grudem, *Systematic Theology* (Zondervan, 1994), 226.

das neue Leben in Christus zu leben, zusammenarbeiten.<sup>12</sup>

Gott Selbst ist ein Geheimnis,<sup>13</sup> wievielmehr die Fleischwerdung Christi oder die Dreieinigkeit. Dennoch sollte uns dies nicht beunruhigen, solange die verschiedenen Aspekte dieser Geheimnisse klar in der Schrift gelehrt werden. Auch wenn wir nicht in der Lage sein mögen, die unterschiedlichen Aspekte der Dreieinigkeit mit dem Verstand zu erfassen, müssen wir versuchen die Lehre der Schrift betreffs dieses Punktes so gut wie möglich zu verstehen. Alle Versuche die Dreieinigkeit zu erklären werden scheitern, „besonders, wenn wir über die Beziehung der drei Personen zum Wesentlichen der Göttlichkeit nachdenken ... alle Vergleiche versagen und uns wird nur zu deutlich die Tatsache bewusst, dass die Dreieinigkeit ein Geheimnis ist, das weit jenseits unserer Vorstellungskraft liegt. Es ist die unvorstellbare Herrlichkeit der Gottheit.“<sup>14</sup> Daher tun wir gut daran, einzugestehen, dass „der Mensch es nicht erfassen und verständlich machen kann. Es ist in einigen seiner Beziehungen und Erscheinungsformen verständlich, aber in seiner wesentlichen Natur ist es unverständlich.“<sup>15</sup>

### 3 Die Dreieinigkeit in der Schrift

Beim Betrachten der Dreieinigkeit in der Schrift müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass wir lediglich ein teilweises Verständnis dessen erlangen können, was die Dreieinigkeit ist. Wenn wir das Wort Gottes aufmerksam betrachten, werden bestimmte Elemente der Dreieinigkeit klar werden; andere werden ein Geheimnis bleiben. „Was verborgen ist, ist des HERRN, unseres Gottes; was aber offenbart ist, das gilt uns und unsern Kindern ewiglich, daß wir tun sollen alle Worte dieses Gesetzes.“ (5Mo 29,28 - LÜ) Wo wir kein klares Wort aus der Schrift haben ist Schweigen Gold.<sup>16</sup>

#### 3.1 A. Im Alten Testament

Mehrere Passagen im Alten Testament deuten an oder weisen sogar darauf hin, dass Gott als mehr als

<sup>12</sup>*Evangelism*, 615

<sup>13</sup>Eine Warnung gegen falsche Lehren ist in Paulus' Brief an die Kolosser zu finden (Kol 2,2.3, King James Version). Der Apostel erklärt, dass die Herzen der Gläubigen vereinigt werden sollen „in Liebe und zu allem Reichtum der vollen Gewissheit des Verständnisses, zu der Erkenntnis *des Geheimnisses Gottes*, und des Vaters und des Sohnes, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind.“ (Ellen G. White, *Testimonies to the Church*, 8:295, Hervorhebungen hinzugefügt).

<sup>14</sup>Louis Berkhof, *Systematic Theology* (Eerdmans, 1941), 88.

<sup>15</sup>*ibid.*, 89.

<sup>16</sup>Ellen White schrieb: „Es gibt viele Geheimnisse, die ich nicht zu verstehen oder zu erklären versuche; sie sind zu hoch für mich und zu hoch für euch. Bei einigen dieser Punkte ist Schweigen Gold“ (*Manuscript Release*, 14:179).

eine Person existiert – nicht notwendigerweise als eine Dreieinigkeit, aber zumindest als eine „Zweieinigkeit.“

#### I. 1. Mose 1:

Durch den ganzen Schöpfungsbericht in 1. Mose 1 hindurch ist *'Elohim* das Wort für „Gott“, die Pluralform von *'Eloha*. Allgemein wurde dieser Plural mehr als Plural in Bezug auf Erhabenheit, als auf Mehrzahl interpretiert. Dennoch, G. A. F. Knight hat ganz richtig argumentiert, dass dieses Verständnis als Plural der Erhabenheit bedeutet, in das antike Hebräisch ein modernes Konzept hineinzulesen. Denn die Könige Israels und Judas wurden im biblischen Bericht im Singular angesprochen.<sup>17</sup> Weiterhin zeigt Knight auf, dass die hebräischen Worte für Wasser und Himmel beide im Plural stehen. Grammatiker haben dieses Phänomen 'quantitativer Plural' genannt. Wasser kann in Form kleiner Tropfen oder großer Ozeane vorkommen. Diese mengenmäßige Vielfalt in Einheit, sagt Knight, ist ein passender Weg, den Plural *'Elohim* zu verstehen. Dies erklärt auch, warum das singular-Substantiv *'Adonai* als Plural geschrieben wird.<sup>18</sup>

In 1. Mose 1,26 lesen wir: „Und Gott (Singular) sprach: Laßt uns (Plural) Menschen machen in unserm (Plural) Bild, uns (Plural) ähnlich!“ Was wichtig ist, ist der Übergang vom Singular zum Plural. Mose gebraucht mit *'Elohim* kein plural-Verb, aber Gott gebraucht ein plural-Verb und plural-Pronomen in Bezug auf Sich Selbst. Einige Ausleger meinen, das Gott hier zu den Engeln spricht. Aber nach der Schrift beteiligten sich die Engel nicht an der Schöpfung. Die beste Erklärung ist, dass es bereits im ersten Kapitel des Schöpfungsberichts einen Hinweis auf eine Mehrzahl von Personen in Gott Selbst gibt.

#### II. 5. Mose 6,4:

Gemäß 1. Mose 2,24 sollen Mann und Frau „zu einem (*'echad*) Fleisch werden“, zu einer Einheit aus zwei getrennten Personen. In 5. Mose 6,4 wird dasselbe Wort in Bezug auf Gott gebraucht: „Höre, Israel: Der HERR, unser Gott, ist ein (*'echad*) HERR“ (KJV). Millard J. Erickson sagt: „Es scheint, dass hier etwas über die Natur Gottes ausgesagt wird – Er ist ein „Organismus“, also eine Einheit verschiedener Teile.“<sup>19</sup> Mose hätte in 5. Mose 6,4 das Wort *yachid* (alleinig, einzig) gebrauchen können, aber der Heilige Geist wählte ein anderes Wort aus.

<sup>17</sup>G. A. F. Knight, *A Biblical Approach to the Doctrine of the Trinity*, (Edinburgh, 1953), 20.

<sup>18</sup>*ibid.*

<sup>19</sup>Millard J. Erickson, *Christian Theology* (Baker, 1983), 1:329.

### III. Andere Alttestamentarische Stellen:

Nach dem Fall des Menschen sprach Gott: „Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns“ (1Mo 3,22). Und einige Zeit später, als die Menschen begannen, den Turm von Babel zu bauen, sprach der HERR: „Wohlan, laßt uns herabfahren und dort ihre Sprache verwirren“ (1Mo 11,7). Jedesmal wird die Mehrzahl der Gottheit betont.

In seiner berühmten Thronvision hörte Jesaja den HERRN fragen: „Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen?“ (Jes 6,8). Hier gebraucht Gott Singular und Plural in demselben Satz. Viele moderne Theologen sehen darin einen Bezug zur himmlischen Ratsversammlung. Aber fragte Gott jemals die von Ihm geschaffenen Wesen um Rat? In Jesaja 40,13.14 scheint Er diese Idee abzulehnen. Er hat es nicht nötig, sich mit den von Ihm geschaffenen Wesen zu beraten – nicht einmal mit himmlischen Wesen. Daher deutet der Plural, wenn er auch nicht die Dreieinigkeit beweist, auf eine Mehrzahl von Wesen im Sprecher hin.

### IV. Der Engel des Herrn:

Der Begriff „Engel des HERRN“ kommt 58 mal im Alten Testament vor; „Der Engel Gottes“ elfmal. Das hebräische Wort *mal'ak* „Engel“ bedeutet einfach „Bote.“ Daher, wenn der „Engel des HERRN“ ein Bote ist, muss er von dem HERRN verschieden sein. Dennoch wird der „Engel des HERRN“ an einigen Stellen „Gott“ oder „HERR“ genannt (1Mo 16,7-13; 4Mo 22,31-38; Ri 2,1-4; 6,22). Die Kirchenväter identifizierten Ihn mit dem Wort Gottes vor Seiner Fleischwerdung. Moderne Theologen haben ihn als ein Wesen gesehen, das Gott als Gott selbst repräsentiert, oder als eine Art äußerliche Kraft Gottes. Konservative Theologen stimmen im Allgemeinen darin überein, dass „dieser ‘Bote’ als eine besondere Manifestation des Göttlichen Wesens Selbst gesehen werden muss“<sup>20</sup>. Wenn dies korrekt ist, haben wir hier einen weiteren Hinweis auf die Mehrzahl der Personen in der Gottheit.

## 3.2 B. Im Neuen Testament

Die Wahrheit in der Schrift ist fortschreitend. Daher finden wir ein deutlicheres Bild der dreieinigen Natur Gottes, wenn wir uns dem Neuen Testament zuwenden. Die Tatsache, dass uns gesagt ist, dass Gott Liebe ist (1 Johannes 4,8), deutet darauf hin, dass es eine Mehrzahl innerhalb der Gottheit gibt, denn Liebe kann nur in einer Beziehung zwischen verschiedenen Wesen existieren.

### I. Im Matthäusevangelium:

(a) Bei der Taufe Jesu begegnen wir den drei Teilen der Gottheit, wie Sie zur selben Zeit handeln:

Und als Jesus getauft war, stieg er zugleich aus dem Wasser herauf; und siehe, die Himmel wurden ihm geöffnet, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und auf sich kommen. Und siehe, eine Stimme kommt aus den Himmeln, welche spricht: Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe. (Mt 3,16.17)

Der Bericht von der Taufe Jesu ist eine beeindruckende Manifestation der Lehre von der Dreieinigkeit – dort stand Christus in menschlicher Form, sichtbar für alle; der Heilige Geist fuhr auf Ihn herab in der Form einer Taube; und die Stimme des Vaters sprach vom Himmel: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe“. In Johannes 10,30 beansprucht Jesus Seine Gleichheit mit dem Vater, und in Apostelgeschichte 5,3.4 wird der Heilige Geist als Gott identifiziert. Es ist daher unmöglich, die Szene bei der Taufe Christi auf andere Weise zu erklären, als dadurch, dass es drei gleiche Personen in der Göttlichen Natur oder dem Göttlichen Wesen gibt.

Bei der Taufe Jesu nannte Ihn der Vater „Mein geliebter Sohn“. Die Sohnschaft Jesu bezieht sich jedoch nicht auf Sein Wesen,<sup>21</sup> sondern auf Seine Funktion.<sup>22</sup> In dem Plan der Erlösung hat jeder Teil der Dreieinigkeit eine besondere Rolle angenommen. Diese Rolle dient dazu, ein besonderes Ziel zu erreichen. Sie bedeutet keinen Wechsel im Wesen oder in der Stellung. Millard J. Erickson erklärt dies auf folgende Weise:

Der Sohn wurde während seiner Fleischwerdung nicht geringer als der Vater, aber Er unterstellte Sich Selbst in Seiner Aufgabe dem Willen des Vaters. Ähnlich ist der Heilige Geist nun dem Dienst des Sohnes (siehe Johannes 14-16), wie auch dem Willen des Vaters unterstellt. Dies deutet aber nicht darauf hin, dass Er geringer als Diese ist.<sup>23</sup>

Die Begriffe „Vater“ und „Sohn“ beinhalten im westlichen Denken die Gedanken der Abstammung, Abhängigkeit und Unterordnung. Im semitischen oder orientalischen Denken jedoch betonen sie Wesensgleichheit.<sup>24</sup> Wenn die Schriften daher von dem „Sohn“ Gottes sprechen, drücken sie Seine Göttlichkeit aus.

(b) Zum Ende Seines Dienstes sagt Jesus zu Seinen Jüngern: „Geht hin und macht alle Nationen zu Jüngern, sie taufend in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19).<sup>25</sup> Hier,

<sup>21</sup>engl.: ontology; Anm. d. Übers.

<sup>22</sup>engl.: function; Anm. d. Übers.

<sup>23</sup>Erickson, 1:338.

<sup>24</sup>engl.: sameness of nature; Anm. d. Übers.

<sup>25</sup>KJV mit Fußnote; Anm. d. Übers.

<sup>20</sup>G. Ch. Aalders, *Genesis* (Zondervan, 1981), 300.

in der einweihenden Handlung eines jeden Gläubigen in die Christliche Religion, ist die Lehre von der Dreieinigkeit klar ausgedrückt. Erstens ist zu bemerken, dass „in dem Namen“ (*εις τὸ ὄνομα/eis to onoma*) im Singular steht, nicht im Plural „in die Namen“. Im Namen der drei Personen der Dreieinigkeit getauft zu werden, bedeutet, sich selbst mit allem zu identifizieren, wofür die Dreieinigkeit steht; sich selbst dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist zu übergeben.<sup>26</sup> Zweitens deutet die Vereinigung dieser drei Namen darauf hin, dass der Sohn und der Heilige Geist mit dem Vater gleich sind. Es wäre ziemlich merkwürdig, um nicht zu sagen blasphemisch, den Namen des ewigen Gottes mit geschaffenen Wesen (ob nun vor Ewigkeit oder zu einem bestimmten Zeitpunkt) und einer Kraft oder Macht<sup>27</sup> in der Taufformel zu vereinigen. „Wenn der Heilige Geist in denselben Namen mit eingeschlossen wird, und auf dieselbe Stufe wie die zwei anderen Personen gestellt wird, ist es schwer den Schluss zu vermeiden, dass der Heilige Geist ebenso als eine Person und von gleichem Rang wie der Vater und der Sohn angesehen wird.“<sup>28</sup>

## II. In den Paulinischen Schriften

Paulus und die neutestamentlichen Schreiber gebrauchen gewöhnlich das Wort „Gott“, um sich auf den Vater zu beziehen, „Herr“, um sich auf den Sohn zu beziehen, und „Geist“, um sich auf den Heiligen Geist zu beziehen. in 1. Korinther 12:4-6 bezieht sich Paulus auf alle drei in demselben Text:

Es gibt aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber es ist derselbe *Geist*; und es gibt Verschiedenheiten von Diensten, und es ist derselbe *Herr*; und es gibt Verschiedenheiten von Wirkungen, aber es ist derselbe *Gott*, der alles in allen wirkt.

Ähnlich zählt er in 2. Korinther 13,13 die drei Personen der Dreieinigkeit auf:

Die Gnade des Herrn *Jesus Christus*.  
Die Liebe *Gottes*.  
Die Gemeinschaft des *Heiligen Geistes*.

Wenn wir auch nicht sagen können, dass diese Texte eine formale Kundgebung über die Dreieinigkeit darstellen, sind diese und andere ähnliche Passagen, z.B. Epheser 4,4-6, deutlich trinitarisch in ihrem Charakter. Es war die Gemeinde späterer Zeit,

<sup>26</sup>Einige Kommentatoren glauben, dass hinter der Taufformel die Sprache des Geldtransfers der griechischen Epoche steht, so dass die Formel bildlich ausdrückt, dass der Täufling auf das Konto des Herrn „transferiert“ wird, und so Sein Eigentum wird. Andere interpretieren „Name“ als „Autorität.“ Daher wird man durch die Autorität des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft.

<sup>27</sup>engl.: force or power; Anm. d. Übers.

<sup>28</sup>W. Grudem, 230.

welche die Details der Dreieinigkeit herausarbeitete, aber sie baute auf dem Fundament der biblischen Schreiber.

## 4 Die Göttlichkeit Jesu

Ein entscheidendes Element in der Lehre von der Dreieinigkeit ist die Göttlichkeit Jesu. Da die Dreieinigkeitslehre lehrt, dass es einen Gott in drei Personen gibt, und dass jede Person vollständig Gott ist, ist es wichtig zu klären, was die Schrift über die Göttlichkeit Jesu lehrt.

### 4.1 Die Göttlichkeit Jesu im Neuen Testament

Es gibt im Neuen Testament eine Anzahl von Passagen, welche die vollständige Göttlichkeit Jesu ganz klar bestätigen:

#### I. Johannes 1,1-3.14

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ Der einführende Ausdruck „im Anfang“<sup>29</sup> führt uns zurück an den Anfang der Zeit. Wenn das Wort „im Anfang“ war, dann war Er Selbst ohne Anfang; mit anderen Worten: Er war ewig.

„Das Wort war bei Gott“ sagt uns, dass das Wort eine eigene Person oder Persönlichkeit ist. Das Wort war nicht in (*εν/en*) Gott, sondern mit (*πρός/pros*) Gott. Da der Vater und der Heilige Geist Gott sind, beinhaltet das Wort „Gott“ höchstwahrscheinlich die beiden anderen Teile der Dreieinigkeit.

„Und das Wort war Gott,“ oder wörtlicher: „und Gott war das Wort.“ Das Wort ging nicht aus Gott hervor, sondern war Gott selbst. Während Vers 1 nicht sagt, wer das Wort ist, identifiziert Vers 14 es eindeutig als Christus. „Es ist unmöglich, sich eine einfühlendere und eindeutige Bestätigung der absoluten Göttlichkeit des Herrn Jesu Christi vorzustellen.“<sup>30</sup>

#### II. Johannes 20,28

„Und Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!“ Dies ist das einzige Mal in den Evangelien, dass irgendjemand zu Christus „mein Gott“ (*ὁ Θεός μου/ho Theos mou*) sagte. Als Thomas den auferstandenen Christus sah, wurde der Zweifelnde in einen Anbetenden verwandelt. Es ist von Bedeutung, dass weder Christus, zu der Zeit als es geschah, noch Johannes, als er das Evangelium schrieb, das mißbilligte, was Thomas sagte. Im Gegenteil, was Johannes betrifft, bildet diese Episode

<sup>29</sup>eigentlich: „in [dem] Anfang“ (ohne den Artikel)

<sup>30</sup>Arthur W. Pink, *Exposition of the Gospel of John* (Zondervan, 1945), 22.

einen Höhepunkt in seiner Erzählung, denn er sagt dem Leser sofort im Anschluß:

Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor den Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen. (Joh 20,30.31).

Dieses Evangelium, sagt Johannes, ist geschrieben, um Leute dazu zu bewegen, dem Beispiel des Thomas zu folgen, der Jesus „mein Herr und mein Gott“ genannt hat.

### III. Philipper 2:5-7

Obwohl diese Passage geschrieben wurde, um Demut zu erläutern, ist sie eine der Schlüsseltexthe im Neuen Testament, um die Göttlichkeit Jesu zu bestätigen. „Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war, der in Gestalt (*μορφῆ*/*morphe*) Gottes war, es nicht für einen Raub (*ἀρπαγμός*/*harpagmos*) hielt, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechts-gestalt (*morphe*) an, indem er den Menschen gleich geworden ist.“

*Morphe* „Gestalt“ oder „äußere Erscheinungsform“ beschreibt die echte Natur einer Sache, sein Wesen. Es „bezieht sich nicht auf eine veränderliche Gestalt, sondern auf die bestimmte Gestalt, von der Identität und Status abhängen.“<sup>31</sup> *Morphe* unterscheidet sich von *schema* (*σχῆμα*, V.8). *Schema* bedeutet ebenfalls „Gestalt“, meint aber vielmehr die oberflächliche Erscheinungsform, als das Wesen einer Sache. Das Substantiv *harpagmos* erscheint im Neuen Testament nur an dieser Stelle; das entsprechende Verb bedeutet: „rauben, gewaltsam entfernen.“ In der griechischen Welt bedeutet das Substantiv „(das) Rauben.“ Der Textzusammenhang jedoch macht deutlich, dass Jesus die „Gleichheit mit Gott“ nicht begehrte oder zu rauben versuchte. Im Gegenteil, er versuchte nicht, Seine Gleichheit mit Gott, die Er in Sich Selbst besaß, festzuhalten. Mit anderen Worten: Er versuchte nicht, Seine Gleichheit mit Gott gewaltsam festzuhalten, sondern „sah es als einen Grund, auf jeden Vorteil und jedes Privileg zu verzichten, der Ihm dadurch zugefallen wäre; als eine Gelegenheit zur Selbstverarmung und rückhaltlosen Selbstaufopferung.“<sup>32</sup> Dies ist die Bedeutung von „Er machte sich selbst zu nichts.“ Seine Gleichheit mit Gott war etwas, was Er in Sich Selbst besaß; und jemand, der mit Gott gleich ist, muss Gott sein. Daher ist Philipper 2,5-7 „ein Abschnitt, der es zu seinem Verständnis nötig macht, dass Jesus vollständig Gott war.“<sup>33</sup>

<sup>31</sup>W. Poehlmann, „μορφῆ“, *Exegetical Dictionary of the New Testament*, 3 vols., eds. H. Balz and G. Schneider (Eerdmans, 1981), 2:443.

<sup>32</sup>F. F. Bruce, *Philippians*, NIBC (Hendrickson, 1989), 69.

<sup>33</sup>Leon Morris, *The Lord from Heaven: A Study of the*

### IV. Kolosser 2,9

„Denn in Ihm wohnt die ganze Fülle (*πλήρωμα*/*pleroma*) der Gottheit leibhaftig (*σωματικῶς*/*somatikos*).“ Das Wort *pleroma* hat die Grundbedeutung von „Fülle, Volles Maß.“ Im Alten Testament bezieht es sich wiederholt auf die Erde oder das Meer und „ihre Fülle“ (Ps 24,1; vgl. 50,12; 89,12; 96,11; 98,7), was in 1. Korinther 10,26 zitiert wird. In der griechischen Welt bezog sich *pleroma* auf die Vollzähligkeit einer Schiffsbesatzung oder auf den Betrag, der noch notwendig war, um eine finanzielle Transaktion zum Abschluss zu bringen. In Kolosser 1,19 und 2,9 gebraucht Paulus das Wort, um die Vollständigkeit jeder Funktion der Göttlichkeit zu beschreiben.<sup>34</sup> Diese Fülle wohnte „leibhaftig“ in Christus, d.h. sogar während Seines Menschseins behielt Christus all die wesentlichen Eigenschaften der Göttlichkeit, obwohl Er sie nicht zu Seinem eigenen Vorteil gebrauchte. Die Fülle der Gottheit „innewohnte Seiner Menschlichkeit, ohne diese zu aufzuheben oder zu „vergöttlichen“, oder irgendeine ihrer wesentlichen Eigenschaften abzuändern. ... Es konnte leicht gesehen werden, dass die Gottheit in dieser Menschlichkeit wohnte, denn Schimmer ihrer Herrlichkeit blitzten wieder und wieder durch ihre irdische Umhüllung.“<sup>35</sup>

### V. Titus 2,13

Paulus beschreibt die Heiligen in Erwartung auf „die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus.“<sup>36</sup> Die King James Version (KJV) übersetzt diesen Abschnitt mit: „das herrliche Erscheinen des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus;“<sup>37</sup> hier warten die Heiligen also auf den Vater und den Sohn. Obwohl diese Übersetzung möglich ist, ist die Wiedergabe der revidierten Elberfelder Bibel aus den folgenden Gründen vorzuziehen: (1) Die zwei Substantive „Gott“ und „Heiland“ sind durch einen Artikel verbunden, was in der Regel dar-

*New Testament Teaching in the Deity and Humanity of Jesus* (Eerdmans, 1958), 74.

<sup>34</sup>Einige Kommentatoren definieren *pleroma* durch Begriffe gnostischen Gedankengutes, wo *pleroma* das neue Äon (oder gnostische Emanation) bezeichnet, welches in dem Erlöser Fleisch geworden ist (Kaeseman, *Essays on New Testament Themes* [London, 1964], 158). C. F. D. Moule hat jedoch herausgearbeitet, dass *pleroma* ein so häufiges Wort in der Septuaginta war, dass es schon gewichtige Beweise braucht, jemanden dazu zu bewegen, eine externe Quelle zu betrachten, um die ursprüngliche Bedeutung bei einem Schreiber herauszufinden, der so vertraut mit dem Alten Testament war wie Paulus (*The Epistles to the Colossians and to Philemon*, The Cambridge Greek Testament Commentary [Cambridge, 1957], 166).

<sup>35</sup>John Eadie, *Colossians*, Classic Commentary Library (Zondervan, 1957), 145.

<sup>36</sup>Revidierte Elberfelder Bibel; die New King James Version (NKJV) übersetzt ähnlich; Anm. d. Übers.

<sup>37</sup>Die Lutherbibel in der Revision von 1984 übersetzt ähnlich; vgl. Anmerkung der revidierten Elberfelder Bibel; Anm. d. Übers.

auf hindeutet, dass die zwei Substantive zwei Bezeichnungen eines einzigen Objektes sind.

(2) Das gesamte Neue Testament erwartet das zweite Kommen Christi.

(3) Der Kontext in Vers 14 spricht nur von Christus allein.

(4) Diese Interpretation harmoniert mit anderen Abschnitten wie Joh 20,28; Röm 9,5; Heb 1,8; 2Pet 1,1. Dieser Text ist daher eine ausdrückliche Feststellung der Göttlichkeit Christi.

## 4.2 Das Zeugnis des Alten Testaments

Jesus wird nicht nur im Neuen Testament Gott genannt, sondern Er wird auch in Zitaten aus dem Alten Testament Herr und Gott genannt, wo im Hebräischen Jahwe oder Elohim steht.

### I. Matthäus 3,3

„Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn.“ Gemäß Vers 1 bezieht sich dieser Text aus Jesaja auf Johannes den Täufer, der der Vorbote Jesu war. In Jesaja 40,3 ist das Wort für Herr Jahwe. Daher war „der Herr,“ dessen Weg Johannes bereitete, niemand anderes als Jahwe Selbst.

### II. Römer 10,13

„Denn jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden.“ Der Kontext (Verse 6-12) macht deutlich, dass Paulus an Christus denkt, wenn er sich auf „den Namen des HERRN“ bezieht. Der Text ist ein Zitat aus Joel 3,5, wo das Wort für HERR im Hebräischen wieder Jahwe ist.

### III. Römer 14,10

In diesem Text erinnert Paulus seine Leser, dass „wir alle vor den Richtstuhl Christi dargestellt werden“ (Lutherbibel vor 1984).<sup>38</sup> Er fügt dann ein Zitat aus Jesaja 45,23 an: „So wahr ich lebe, spricht der HERR, mir wird sich jedes Knie beugen, und jede Zunge wird Gott bekennen.“ In Jesaja ist der Sprecher Jahwe, während sich der Text im Römerbrief auf Christus bezieht.

<sup>38</sup>Fast alle neueren deutschen Bibelübersetzungen haben an dieser Stelle „Gottes“ statt „Christi“ stehen. Dies liegt daran, dass in dem heute gebräuchlichsten griechischen Neuen Testament von E. Nestle und K. Aland an dieser Stelle *Θεοῦ* (*Theou*) steht, und nicht *Χριστοῦ* (*Christou*), wie in fast allen bedeutenden Quellen, wie der Koine, Vulgata, der syrische Übersetzung, Polycarp, Marcion, Origenes und nicht zuletzt dem Textus Receptus, nach dem die englische KJV sowie die alte Lutherbibel übersetzt wurde. Als weiteres Indiz für die Richtigkeit der KJV ist 2Kor 5,10, wo nach allen (gebräuchlichen) Bibelübersetzungen alle „vor dem Richterstuhl Christi“ offenbar werden müssen. Anm. d. Übers.

## IV. Hebräer 1,8

„Dein Thron, o Gott, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit ...darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt.“ In diesem Kapitel sind sieben alttestamentliche Texte gebraucht, um das Argument zu bekräftigen, dass Christus den Engeln überlegen ist. Der fünfte Text, zitiert in den Versen 8 und 9, stammt aus Psalm 45,7.8, wo ein König aus dem Hause Davids als „Gott“ angesprochen wird. Ist dies eine poetische Übertreibung, wie sie zuweilen an orientalischen Höfen gefunden wird, oder weist dieser Text auf eine andere Person über den alttestamentlichen Prinzen aus dem Hause Davids hinaus?

Für hebräische Dichter und Propheten war ein Prinz aus dem Hause Davids der stellvertretende Herrscher des Gottes Israel. Er gehörte zu einem Geschlecht, welchem Gott besondere Verheißungen gemacht hatte, die eng mit der Ausführung Seines Planes in der Welt verbunden waren. Außerdem würde das, was nur teilweise auf einige der historischen Herrscher, die von David abstammten, oder auf David selbst zutraf, in seiner ganzen Fülle erst dann verwirklicht werden, wenn der Sohn Davids erscheinen würde, in welchem all die Verheißungen und Ideale, die mit diesem Geschlecht in Verbindung standen, verkörpert sind. Und nun endlich ist der Messias erschienen. Dieser Messias kann in einem völligeren Sinn, als es David und seinen Nachfolgern im Altertum möglich war, nicht nur als Gottes Sohn, sondern tatsächlich als Gott angeredet werden; denn er ist beides, der Messias aus der Abstammung Davids, und ebenso der Glanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild Seines Wesens.<sup>39</sup>

All diese Abschnitte weisen darauf hin, dass Christus, Gott und Jahwe eins sind.

## 4.3 Jesu Selbstverständnis

Jesus drückte Seine Göttlichkeit niemals direkt aus. Dennoch war Seine Lehre mit Begriffen der Dreieinigkeit durchdrungen. In Übereinstimmung mit dem hebräischen Verständnis der Sohnschaft, das heißt: was der Vater ist, ist auch der Sohn, beanspruchte Jesus der Sohn Gottes zu sein (Mt 9,27; 24,36; Lk 10,22; Joh 9,35-37; 11,4). Die Juden verstanden sehr wohl, dass Er durch Seinen Anspruch, der Sohn Gottes zu sein, Gleichheit mit Ihm beanspruchte. „Darum nun suchten die Juden noch mehr ihn zu töten, weil er nicht allein den Sabbat aufhob, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte und

<sup>39</sup>F. F. Bruce, *Hebrews*, NICNT (Eerdmans, 1964), 19, 20.

sich so selbst Gott gleich machte“ (Joh 5,18; vgl. 10,33). Jesus beanspruchte wiederholt das zu besitzen, was rechtmäßigerweise allein Gott gehört. „Er sprach von den Engeln Gottes (Lk 12,8.9; 15,10) als von Seinen Engeln (Mt 13,41). Er betrachtete das Reich Gottes (Mt 12,28; 19,14.24; 21,31.34) und die Auserwählten Gottes (Mk 13,20) als Sein eigen (Mt 13,37.38.41).“<sup>40</sup> In Lukas 5,20 vergab Jesus die Sünden des Gelähmten, und die Juden argumentierten aufgrund von Jesaja 43,25 ganz richtig: „Wer kann Sünden vergeben außer Gott allein?“ Daher findet sich in Jesu Vergebungstat, obwohl unausgesprochen, der Anspruch, Gott zu sein.

Die Göttlichkeit Jesu wird weiterhin durch Seinen Gebrauch des Präsens in Seiner Antwort an die Juden bezeugt: „Bevor Abraham war (*γενέσθαι/genesthai*), bin ich (*ἐγὼ εἰμι/ego eimi*)“ (Joh 8,58). Indem Er die Begriffe *genesthai* (war geboren oder wurde) und *ego eimi* (ich bin) gebraucht, stellt Jesus Seine ewige Existenz dem historischen Anfang der Existenz Abrahams gegenüber. Es ist ewige Existenz, und nicht einfache Präexistenz vor Abraham, die hier ausgedrückt wird. Zumindest verstanden die Juden Seine Worte auf diese Weise; sie erkannten, dass Jesus behauptete Jahwe zu sein, der ICH BIN, der aus dem brennenden Busch sprach (2Mo 3,14). Daher hoben sie Steine auf, um Ihn zu töten (Joh 8,59).

Schließlich ist die Tatsache, dass Jesus die Anbetung anderer annahm, ein Beweis, dass Er Selbst Seine Göttlichkeit erkannte. Nachdem Jesus, auf dem Wasser gehend, zu Seinen Jüngern kam, warfen sie „sich vor ihm nieder“ (Mt 14,33). Der Blinde, dessen Augen geöffnet wurden, nachdem er sich im Teich Siloah gewaschen hatte, „warf sich vor ihm nieder“ (Joh 9,38). Nach der Auferstehung gingen die Jünger nach Galiläa, wo Jesus ihnen erschien, und warfen sich „vor ihm nieder“ (Mt 28,17).<sup>41</sup>

Immer wieder nahm Jesus Anbetung ohne jeden Widerspruch an. Er erhob damit unmittelbar den Anspruch der Göttlichkeit.

#### 4.4 Das Zeugnis Ellen G. Whites

1. „In Christus ist ursprüngliches Leben; Er hat es von niemand anderem geliehen oder abgeleitet. ‚Wer den Sohn hat, hat das Leben.‘ Die Göttlichkeit Jesu ist für den Gläubigen die Versicherung des ewigen Lebens.“<sup>42</sup>

2. „Indem Christus von Seiner Präexistenz spricht, trägt Er die Gedanken zurück durch unvorstellbar

<sup>40</sup>Erickson, 326.

<sup>41</sup>Das griechische Wort für „niederwerfen,“ das unter anderem in diesen drei Texten steht (*προσκυνέω/proskuneo*), hat die Grundbedeutung von „sich selbst erniedrigen, niederfallen.“ Es steht aber auch für „anbeten“ allein (vgl. Mt 4,9.10; Joh 4,20-24; 12,20; 1Kor 14,25; Hbr 11,21). Daher wird es in der KJV stets mit „worship (anbeten)“ übersetzt. Anm. d. Übers.

<sup>42</sup>*Desire of Ages*, 530.

weit zurückliegende Zeitalter. Er versichert uns, dass es nie eine Zeit gab, zu welcher Er nicht in enger Gemeinschaft mit dem ewigen Gott war.“<sup>43</sup>

#### 4.5 Schwierige Texte

Anti-Trinitarier gebrauchen eine Reihe von Bibeltexten um ihre Behauptung zu stützen, dass Jesus zu irgendeinem Punkt in ewiger Vorzeit „geboren“ wurde, das heißt einen Anfang hatte, und dass Er daher nicht absolut mit Gott gleich sei.

##### I. Offenbarung 3,14

„Jesus, der Anfang der Schöpfung Gottes.“ Es wird behauptet, dass Jesus zu irgendeinem Zeitpunkt in der Vergangenheit geschaffen wurde, dass Er Gottes erstes Werk war.

##### Antwort:

(a) Das griechische Wort *ἀρχή (arche)* kann mit „Anfang,“ „Ausgangspunkt“ oder „Herrscher“ übersetzt werden. Der Vater Selbst wird in Offb 21,6 „Anfang“ genannt.

(b) Derselbe Titel wird in Offb 22,13 für Jesus gebraucht. Während das Wort „*arche*“ eine passive Bedeutung haben kann, was Jesus zum ersten geschaffenen Wesen machen würde, macht Ihn die aktive Bedeutung des Wortes zur ersten Ursache, zu dem, der die Dinge ursprünglich in Gang setzte, oder zum Schöpfer. Dass Jesus nicht das erste geschaffene Wesen, sondern der Schöpfer selbst ist, bezeugen andere Texte des Neuen Testaments (siehe Joh 1,3; Kol 1,16; Hebr 1,2).

##### II. Sprüche 8,22-31

„... wurde ich geboren.“ Es wird argumentiert, dass sich dieser Abschnitt auf Jesus bezieht und uns zeigt, dass Jesus entweder geboren oder geschaffen wurde.

##### Antwort:

(a) Der Textzusammenhang spricht von der Weisheit, nicht von Jesus. Die Personifizierung der Weisheit ist ein literarisches Werkzeug, das auch in anderen Teilen der Schrift vorkommt. In Psalm 85,11-14 begegnen sich „Gnade und Wahrheit,“ „Gerechtigkeit und Frieden“ küssen sich und „Wahrheit wird aus der Erde sprossen.“ In Psalm 96,12 „frohlocke das Feld“ und „alle Bäume im Wald sollen jubeln.“ (Siehe auch 1Chr 16,33; Jes 52,9; Offb 20,13.14). Diese Art der allegorischen Sprache sollte nicht wörtlich gedeutet werden. „Personifizierung ist ein literarisches und dichterisches Werkzeug, welches dazu dient, eine bestimmte Stimmung zu erzeugen, und abstrakte Gedanken und unbeseelte Gegenstände zu beleben,

<sup>43</sup>*Evangelism*, 615

indem sie dargestellt werden als wären sie menschliche Wesen.“<sup>44</sup>

(b) Die Personifizierung der göttlichen Eigenschaft der Weisheit als eine Frau beginnt in Kapitel eins: „Die Weisheit schreit draußen; auf den Plätzen läßt sie ihre Stimme erschallen“ (Spr 1,20). In Kapitel drei wird uns gesagt: „Kostbarer ist sie als Korallen“ und „alle ihre Wege sind Frieden“ (Spr 3,15.17). In Kapitel sieben wird sie eine „Schwester“ genannt (Spr 7,4) und in Kapitel acht lebt die Weisheit zusammen mit Klugheit, einer weiteren Personifizierung (Spr 8,12). Die personifizierte Weisheit ist ebenso das Thema in Sprüche 9,1-5. Diese Abschnitte auf Jesus anzuwenden erfordert eine allegorische Methode der biblischen Auslegung, die zu Folgerungen führt, welche nicht mit anderen Abschnitten in Übereinstimmung gebracht werden können. Es war diese Art der Hermeneutik,<sup>45</sup> welche die Reformer dahin brachte, die allegorische Methode der Schriftauslegung abzulehnen. Es sollte außerdem erwähnt werden, dass kein Vers dieses Abschnittes jemals im Neuen Testament zitiert wird.

(c) Sprüche 8,22-31 beinhaltet eine dichterische Bildsprache, die mit Vorsicht ausgelegt werden muss. Der erste Ausdruck in Vers 22 kann übersetzt werden mit: „Der Herr besaß mich“ (Luther, KJV); „Der Herr hat mich geschaffen“ (Rev. Elberfelder, RSV); oder „der Herr zeugte mich“ (NAB). Die Grundbedeutung des Verbs *qanah* ist „kaufen, erwerben“ und daher „zu besitzen“ aber die beiden anderen Übersetzungen sind möglich. Unabhängig von *qanah* beziehen sich zwei andere Wörter auf den Ursprung der Weisheit: *nasak* „einsetzen, gründen“ (Spr 8,23) und *chil* „geboren werden“ (Spr 8,24.25). Der Grundgedanke in diesem Abschnitt ist immer derselbe: die Weisheit war mit Gott, bevor die Schöpfung begann. Ob Gott sie schuf, oder sie zeugte oder einfach besaß ist nicht ersichtlich. Was von Bedeutung ist, ist nicht die Art ihrer Herkunft, sondern vielmehr ihr Alter und ihr Vorrang innerhalb der Schöpfung Gottes. Da eine poetische und metaphorische Sprache verwendet wird, sollte sie nicht dazu verwendet werden, irgendetwas bezüglich des vermuteten Ursprunges Christi zu begründen.

(d) Ellen White wendete Sprüche 8 in Predigten zuweilen auf Christus an, aber sie gebrauchte den Text, um Seine ewige Präexistenz zu bekräftigen. Bevor sie Sprüche 8 zitiert, sagt sie: „Christus war in Seinem ganzen Wesen und im höchsten Sinn Gott. Er war Gott von aller Ewigkeit an, Gott über alles, gepriesen in Ewigkeit.“<sup>46</sup>

<sup>44</sup>Kenneth T. Aitken, *Proverbs* (Westminster Press, 1986), 85.

<sup>45</sup>„Auslegungslehre“; Anm. d. Übers.

<sup>46</sup>*Selected Messages*, 1:247.

### III. Kolosser 1,15

Jesus, „der Erstgeborene.“ Da Jesus der „Erstgeborene“ (*πρωτότοκος/prototokos*) genannt wird, wird argumentiert, dass Er einen Anfang gehabt haben musste.

#### Antwort:

(a) Der Ausdruck *prototokos* „Erstgeborener“ ist in diesem Text ein Titel, keine Definition Seines biologischen Zustandes. Gemäß Vers 16 ist alles durch Jesus geschaffen worden. Daher kann Er nicht Selbst geschaffen sein.

(b) Der Begriff „Erstgeborener“ hatte für die Hebräer eine besondere Bedeutung. Im Allgemeinen war der Erstgeborene der Leiter einer Gruppe von Menschen oder eines Stammes, der Priester in der Familie, und derjenige, der das Doppelte von dem Erbe erhielt wie seine Brüder. Er hatte bestimmte Privilegien und Verantwortungen. Manchmal jedoch spielte die Tatsache, dass jemand der Erstgeborene war in Gottes Augen keine Rolle. Zum Beispiel nannte Gott David „Erstgeborener“ (Ps 89,21.28), obwohl er das jüngste Kind war. Die zweite Zeile des Parallelismus' in Vers 28 sagt uns, dass dies bedeutete, dass er der Höchste unter den Königen werden würde. Siehe ebenso die Erfahrung Jakobs (1Mo 25,25.26 und 2Mo 4,22) und Ephraims (1Mo 41,50-52 und Jer 31,9). In diesen Fällen wurde das zeitliche Element „erst“ entfernt. Es war lediglich der besondere Status und die Ehre der Person von Bedeutung, die „Erstgeborener“ genannt wurde. Im Falle Jesu bezieht sich dieser Begriff ebenso auf Seine erhöhte Stellung und nicht auf einen Zeitpunkt, zu dem Er geboren wurde.

(c) In Kolosser 1,18 wird Christus „der Erstgeborene aus den Toten“ genannt. Dennoch ist er nicht chronologisch der Erste (Mose und andere waren Ihm vorausgegangen), Er ist der Erst-rangige.

### IV. Johannes 1,1-3

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“ Es wird behauptet, dass es hier eine Trennung in der Gleichheit zwischen Gott, dem Vater, welcher der Gott ist, und Jesus gibt, welcher lediglich ein Gott ist. Das griechische Wort für Gott (*Θεός/theos*) kommt mit dem Artikel *ó (ho)*, „der Gott,“ oder ohne den Artikel, „ein Gott“ oder „Gott“ vor. In Johannes 1,1-3 wird der Vater *ho theos* genannt, während der Sohn *theos* genannt wird. Rechtfertigt dies die Behauptung, dass der Vater Gott, der Allmächtige, sei, während der Sohn lediglich ein Gott sei?

#### Antwort:

(a) Der Begriff *theos* wird auch ohne den Artikel oft für den Vater verwendet; sogar in demselben Kapitel



(siehe Joh 1,6.13.18; Lk 2,14; Apg 5,39; 1Thess 2,5; 1Joh 4,12; 2Joh 9).

(b) Jesus ist ebenso der Gott – Heb 1,8.9; Joh 20,28. Mit anderen Worten, der Gebrauch des Begriffes *theos* – mit oder ohne den Artikel – kann nicht dazu verwendet werden, eine Trennung zwischen Gott, dem Vater, und Gott, dem Sohn, zu machen. Sowohl Gott, der Vater, als auch der Sohn ist *theos* und *ho theos*.

(c) Oftmals kennzeichnet das Fehlen des Artikels im Griechischen eine besondere Eigenschaft, und sollte nicht mit dem unbestimmten Artikel „ein“ übersetzt werden.

(d) Wenn Johannes den bestimmten Artikel jedesmal gebraucht hätte, wenn das Wort *theos* vorkommt, würde er damit behaupten, dass es nur eine göttliche Person gibt. Der Vater würde der Sohn sein. In Johannes 1,1 lesen wir: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei *ho theos*, und das Wort war *theos*.“ Wenn Johannes nur *ho theos* gebraucht hätte, würden wir lesen: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei *ho theos*, und das Wort war *ho theos*.“ Gemäß Johannes 1,14 ist Jesus das Wort. Wenn wir „Wort“ durch „Jesus“ ersetzen erhalten wir daher den Satz: „Im Anfang war Jesus, und Jesus war bei *ho theos*, und Jesus war *theos*.“ *Ho theos* bezieht sich eindeutig auf den Vater. Der modifizierte Text würde dann lauten: „Im Anfang war Jesus, und Jesus war bei dem Vater, und Jesus war der Vater.“ Dies ist theologisch falsch. Dadurch, dass Johannes über die zwei Personen der Gottheit spricht, hatte er keine andere Wahl, als einmal *ho theos* und das andere Mal *theos* zu gebrauchen. Daher kann das Fehlen des Artikels im zweiten Fall nicht dazu verwendet werden, gegen die Gleichheit zwischen Vater und Sohn zu argumentieren.

#### V. Johannes 1,14.18; 3,16.18; 1.Johannes 4,9

„Der eingeborene (*μωνογενής/monogenes*) Sohn.“ Es wird darauf hingewiesen, dass das Wort *monogenes* auf eine buchstäbliche Geburt Jesu hindeutet.

#### Antwort:

(a) Der Begriff *monogenes* bedeutet „einzig, einziges seiner Art, einzigartig.“ Er kommt neunmal im Neuen Testament vor. Dreimal im Lukasevangelium (Lk 7,12; 8,42; 9,38), wo er sich stets auf das einzige Kind seiner Mutter oder seines Vaters bezieht. Fünfmal in den Schriften des Johannes (Joh 1,14.18; 3,16.18; 1Joh 4,9), als eine Bezeichnung des Verhältnisses Jesu zu Seinem Vater. Und einmal in Hebräer 11,17, wo Isaak Abrahams *monogenes* Sohn genannt wird. Isaak war nicht Abrahams einziger Sohn, aber er war der einzigartige Sohn, der einzige Sohn der Verheißung. Die Betonung liegt nicht

auf der Geburt, sondern auf der Einzigartigkeit des Sohnes. Daher ist die Übersetzung „einzig“ oder „einzigartig“ vorzuziehen. Die Übersetzung „eingeboren“ mag ihren Ursprung bei den frühen Kirchenvätern haben und taucht in der Vulgata auf. Letztere beeinflusste wiederum spätere Übersetzungen.

(b) Der eigentliche Begriff für geboren ist *gennaō* (*γεννάω*). Er taucht in Heb 1,5 auf und kann auf Christi Auferstehung oder Fleischwerdung hindeuten.

(c) In der Septuaginta ist der Begriff *monogenes* die Übersetzung des hebräischen *yachid*, was soviel wie „der Einzige, Einzigartige“ oder „Geliebte“ bedeutet (vgl. Mk 1,11 in Verbindung mit Christi Taufe).

(d) Es ist nicht klar, ob sich *monogenes* lediglich auf den historischen und auferstandenen Herrn bezieht, oder ebenso auf die Zeit vor Seiner Fleischwerdung. Dennoch ist es interessant festzustellen, dass Johannes weder in Johannes 1,1-14, noch in 8,58, noch in Kapitel 17 den Begriff „Sohn“ für den Herrn vor Seiner Fleischwerdung gebraucht.

#### VI. Matthäus 14,33

„Du bist Gottes Sohn.“ Kann der Titel „Sohn Gottes“ buchstäblich verstanden werden?

#### Antwort:

(a) Dieser Titel ist ein messianischer Titel (siehe Ps 2,7; Apg 13,33; Heb 1,5). Er hebt die Göttlichkeit Jesu hervor. Jesus gebrauchte diesen Titel sehr selten für sich Selbst (nur im Johannesevangelium, z.B. Joh 11,4). Er ist einer der vielen Titel die Jesus hatte. Wenn wir verstehen wollen, wer Jesus ist, müssen alle von ihnen untersucht werden, um ein zusammenhängendes Bild zu ergeben. Dass der Titel „Sohn Gottes“ die Göttlichkeit Jesu hervorhebt wird durch Johannes 10,29-36 offensichtlich. Dies wird weiterhin durch die Tatsache bekräftigt, dass der Sohn das genaue Bild Gottes ist und mit Gott gleich ist (Kol 1,15; Heb 1,3; Phil 2,6).

(b) Das Wort „Sohn“ hat in der ursprünglichen Sprache eine breite Palette von Bedeutungen. Daher ist es nicht möglich, es auf die engen Grenzen der deutschen Sprache zu beschränken und es dann durch ein wörtliches Verständnis genau festzulegen. Die Sohnschaft Jesu wird in Verbindung mit Seiner Geburt (Lk 1,35), Taufe (Lk 3,22), Verklärung (Lk 9,35) und Auferstehung (Apg 13,32-33) bezeugt. Die Bibel schweigt über die Frage, ob dieser Titel die ewige Beziehung zwischen Vater und Sohn beschreibt. Jedenfalls schreibt die Schrift Jesus zeitlose Existenz zu (Jes 9,5; Offb 1,17.18).

(c) Während Seines Menschseins unterstellte Sich Jesus freiwillig als Sohn Gottes dem Vater. Dies beinhaltet, auf die Vorrechte, nicht aber auf die Natur der Göttlichkeit, zu verzichten. Der auferstandene Herr akzeptiert ebenso freiwillig die Vorrangstellung des Vaters, indem Er als König und Priester inthronisiert wird; aber Er und der Vater sind – gemäß der Schrift – beide Gott, ewige und gleiche Persönlichkeiten einer Gottheit.

## 5 Der Heilige Geist als die Dritte Person der Dreieinigkeit

Durch die ganze Schrift hindurch wird deutlich, dass der Heilige Geist eine göttliche Person ist; in Wesen, Macht und Ehre gleich mit dem Vater und dem Sohn.

### I. Der Heilige Geist ist ein Persönliches Wesen

(a) Einige haben in Frage gestellt, ob der Heilige Geist eine regelrechte Person ist, oder lediglich die „Macht“ oder „Kraft“ Gottes. Es gibt eine Reihe von Versen, wo der Heilige Geist zusammen mit dem Vater und dem Sohn erwähnt wird (Mt 28,19; 1Kor 12,4-6; 2Kor 13,14). Dies deutet darauf hin, dass der Vater und der Sohn Personen sind; der Heilige Geist sollte daher ebenfalls eine Person sein.

(b) (Oft wird das männliche Pronom „er“ in Bezug auf den Heiligen Geist verwendet (Joh 14,26; 15,26; 16,13,14), obwohl das Wort für Geist im Griechischen (*πνεῦμα/pneuma*) neutral ist und nicht männlich.)

(c) Das Wort „Beistand“ oder „Tröster“ (*παράκλητος/parakletos*) bezieht sich einheitlich auf eine Person, nicht auf eine Kraft.

(d) Vom Heilige Geist ist gesagt, dass er spricht (Apg 8,29), lehrt (Joh 14,26), Zeugnis gibt (Joh 15,26), für andere eintritt (Röm 8,26,27), anderen Gaben austeilte (1Kor 12,11) und bestimmte Dinge verbietet oder erlaubt (Apg 16,6,7). Gemäß Epheser 4,30 kann der Heilige Geist auch durch Menschen betrübt werden. All diese Tätigkeiten sind Kennzeichen einer Person, nicht einer Kraft.

### II. Der Heilige Geist ist Gott

Die Schrift sieht den Heiligen Geist als Gott an. Der Heilige Geist lebte von Ewigkeit an innerhalb der Gottheit als der dritte Teil der Dreieinigkeit.

(a) Matthäus 28,19: „... taufte sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Dieser Text stellt den Heiligen Geist mit dem Vater und dem Sohn auf die gleiche Stufe.

(b) Petrus sagte zu Hananias, dass er, indem er den Heiligen Geist belog, nicht Menschen belog, sondern Gott (Apg 5,3-4).

(c) „Der Heilige Geist ist allmächtig. Er teilt geistliche Gaben ‘jedem besonders aus, wie er will’ (1Kor 12,11). Er ist allgegenwärtig. Er wird bei Seinem Volk bleiben ‘in Ewigkeit’ (Joh 14,16). Niemand kann Seinem Einfluss entfliehen (Ps 139,7-10). Er ist außerdem allwissend, denn ‘der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes’ und ‘so hat auch niemand erkannt, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes’ (1Kor 2,10,11).“<sup>47</sup>

(d) Ellen White glaubte fest daran, dass der Heilige Geist eine Person ist. „Wir müssen verstehen, dass der Heilige Geist, der ebenso eine Person ist, wie Gott eine Person ist, über dieses Gelände geht.“<sup>48</sup>

## 6 Zusammenfassung

Heutzutage wird die Lehre von der Dreieinigkeit in der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten wieder angegriffen. Unser Studium des Alten und Neuen Testaments hat einige klare Antworten geliefert, die von Ellen White deutlich bestätigt werden. Wir haben gesehen, dass die Gottheit in einer Mehrzahl existiert, dass Jesus Gott ist, gemeinsam mit dem Vater von Ewigkeit an existiert, und dass der Heilige Geist die dritte Person der Gottheit ist. Andere Fragen, die sich mit einigen Details der Dreieinigkeit befassen, wie zum Beispiel die genaue Natur des Heiligen Geistes, ob Christus ewig geschaffen ist oder nicht, und ob Seine Sohnschaft und Unterordnung ewig ist oder nicht, sind unbeantwortet geblieben.

Schwierige Bibeltexte werden am besten in Übereinstimmung mit dem Rest der Schrift verstanden. Es ist für die Gemeinde von geringem Nutzen, aufgrund unterschiedlicher Auffassungen einiger Aspekte der Dreieinigkeit Trennung zu verursachen. Obwohl das Geheimnis der Dreieinigkeit vom Begrenzten Menschen niemals vollständig verstanden werden kann, ist es doch eine biblische Lehre, die durch den Geist der Weissagung gestützt wird, und von der Gemeinschaft als Teil der 27 Glaubenspunkte akzeptiert wird.



<sup>47</sup> *Seventh-day Adventists Believe ...*, Hagerstown, 1988), 60.

<sup>48</sup> *Evangelism*, 616 (Aus einer Rede an die Studenten der Avondale Schule).